

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 56 (1978)
Heft: 3

Artikel: Im Vorübergehen
Autor: Klauser, Margret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Vorübergehen

Eines Tages im Frühling war mir aufgefallen, dass ich seinen weissen Kopf und seine kräftige Figur schon ein Weilchen nicht mehr im Quartier gesehen hatte. Was war wohl aus dem alten Mann geworden, der mir von Zeit zu Zeit mit schweren Schuhen und abgetragenen Kittel begegnet war, bald mit einem Bild unter dem Arm, bald mit einem vollgestopften Migrossack? Aus diesem pflegte er unter den Bäumen am See die Wasservögel zu füttern, die ihn längst kannten. Er bewohnte in einer Gegend von alten, engen Strassen eine äusserst bescheidene Unterkunft und malte dort seine Bergbilder, für die er seit Jahren immer wieder hinaus in die Natur zog. Von seiner Kunst war er überzeugt und erwähnte gerne, dass sogar der grosse Industrielle X eines seiner Bilder gekauft und aufgehängt habe.

Kürzlich erzählte mir nun eine Bekannte, die mit dem Maler befreundet gewesen war, dass ihm — nach verschiedenen Fristerstreckungen — seine Altwohnung auf den April definitiv gekündigt worden war, weil das Haus durch einen Neubau ersetzt werden sollte. Der über Achtzigjährige hatte trotz allem Suchen keine ähnlich gelegene, günstige Wohnung finden können — nirgends wollten die Vermieter einen so alten, alleinstehenden Mann aufnehmen. Als der Umzugstermin herankam und er immer noch nichts gefunden hatte, wanderte er bei nächtlicher Stunde zu seinen Vögeln an den See, wo ihn die Polizei am nächsten Morgen leblos aus den untiefen Wassern barg.

*

Unterwegs mit meinem Mann beim Fotografieren eines ländlichen Mahlzeitendienstes: Wir steigen in einem alten, verwohnten Mehrfamilienhaus viele Treppen hinauf — vorbei an WCs auf halber Höhe — und werden oben in der abgeschrägten Küche von einem über achtzigjährigen Mann empfan-

gen, der auf sein tiefgekühltes Menü wartet. Unsertwegen hat er seine armselige Wohnung warm geheizt, so dass es behaglich ist hier oben. Herr B. war sein Leben lang Knecht und kann noch jetzt das ganze Jahr durch auf dem grossen Gut holzen gehen und so seinen Brennholzbedarf decken. Alles ist einfach, ja beinahe ärmlich, der Mann aber strahlt eine solche Zufriedenheit aus, als er jetzt die Tiefkühlpackli in eine Pfanne legt und sie nicht etwa auf dem Gasherd, sondern auf seinem schon heissen Ofen fürs Mittagessen aufwärmt.

Ihm hilft dieser Mahlzeitendienst bestimmt, damit er noch möglichst lange hier oben allein hausen kann.

*

Eines der grossen Basler Pharmazie-Unternehmen musste letztes Jahr eine Abteilung schliessen. Vertraglich konnten die Mitarbeiter mit über 27 Dienstjahren frühzeitig pensioniert werden.

Mir begegnete ein Betroffener, ein 53jähriger Chemiker HTL, der nun plötzlich ohne Aufgabe dastand und sich doch noch nicht mit Gärtnern und Hunderziehen zufriedengeben wollte. Er wird bestimmt Monate, wenn nicht Jahre brauchen, bis er sich einen neuen Lebensinhalt geschaffen hat.

Man kann auch zu früh pensioniert werden.

*

Seit einiger Zeit finden wir im «Brückenbauer» eine ausgezeichnete Rubrik Generationen-Dialog. Letzthin wurde darin von einer Schwerhörigenklasse erzählt, die in ihrer Schulkantine täglich eine Gruppe älterer Menschen zu Gast hat. Die Schüler berichten von einer Weihnachtsbescherung, für die sich «die Leutchen rührend» bedankt haben. Ist dieses Cliché wirklich ein normales Altersbild, oder sollte es sich nicht langsam landauf und -ab durchsetzen, dass alte Menschen nicht zu Diminutiven werden dürfen, die sich gerührt und zitterig über jede Gabe freuen müssen? Wer von uns hätte nicht Angst, in etlichen Jahren selbst zu den «rührenden Grossmütterchen» oder den «dankbaren Leutchen» zu gehören.

Margret Klausner